

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 94.

Sonnabend den 11. Mai.

1895.

Agrarische Drohungen.

Die kürzlich veröffentlichte Liste der Mitglieder, welche dem weiteren Aufschusse des Vereins zum Schutze unserer Goldwährung angehören, scheint den Agrariern imponiert zu haben. Vor allem ist die Correspondenz des Bundes der Landwirthe entrüstet darüber, daß unter den etwa 120 Mitgliedern über die Hälfte Industrielle, zum großen Theil Großindustrielle, auch einschlägige Schutzzöllner sich befinden, d. h. hervorragende Vertreter gerade derjenigen Kreise, die nach den Behauptungen der Bismarckianer vorzugsweise in Mitleidenschaft gezogen werden sollen durch den Rückgang des Silberwerths — nebenbei ein Umstand, den doch auch der Bundesrath bei den Erörterungen über die Opportunität einer internationalen Münzconferenz berücksichtigen sollte. In dem Ueher über diese Unbilligkeit der Industriellen lassen die Agrarier den Schleiher fallen, der die letzten Ziele bisher noch nothwendig verhielt. „Der Umstand“, schreibt die „Kreuzzeitung“, daß dieser Goldwährungsausschuss zur Hälfte aus Großindustriellen besteht, läßt erkennen, daß die Industrie, welche nicht lebhaft genug die Solidarität zwischen Landwirtschaft und Industrie betonen konnte, als es galt, bei den Handelsverträgen ihre, der Industrie Interessen zu fördern, sich von dieser Gemeinsamkeit überall da leichten Herzens loslag, wo die Wünsche der Landwirtschaft in Frage kommen. Gegen den Antrag Kants macht die Großindustrie, die auch in den Handelskammern zumeist die entscheidende Stimme führt, überall Front und in dem Kampf gegen die einzige Maßregel, von der die Landwirtschaft sonst noch Hilfe in ihrer Noth erhofft, die Beseitigung der Goldwährung, steht sie, wie wir sehen, im Vorderreihen.“ Die Aitelkeit, mit der die Agrarier sich auf die Interessengemeinschaft von Landwirtschaft und Industrie berufen, ist in der That bewundernswürdig. Wenn es von den Agrariern abgegangen hätte, wären die Handelsverträge nie zu Stande gekommen und die Ablehnung des Dortmund-Rheinischen Kanals im preussischen Abgeordnetenhaus war doch sicherlich keine Wohlthat für die Industrie. Was die Goldwährung betrifft, so gehen ja jetzt auch die Agrarier unumwunden zu, daß sie die Beseitigung derselben nicht im gemeinsamen Interesse von Landwirtschaft und Industrie verlangen, sondern, weil die Landwirthe, d. h. die Großgrundbesitzer den Wunsch haben, die in Gold contrahirten Schulden in unterwerthigen Silber zurückzubehalten. Für die Großindustrie, die doch auf den Verkehr mit dem Auslande angewiesen ist, wäre die geplante Geldvermehrung eine der denkbar schwersten Schädigungen. Daß sie diese auf sich nehmen sollten, weil die Landwirthe als solche von einer solchen Maßregel Hilfe in ihrer Noth „erhoffen“, können selbst die Agrarier nicht erwarten; denn selbst den Nachweis, daß diese Hoffnung sich erfüllen wird, haben sie bisher auch noch nicht geführt. Wenn übrigens die Agrarier wirklich gesonnen sind, den Interessen der Industrie Rechnung zu tragen, so sollten sie doch vor Allem die Resolution zurückziehen, welche sie in der Commission für den Antrag Heyl u. Gen. betreffend die Kündigung des Handelsvertrags mit Argentinien durchgesetzt haben. Nicht nur dieser Vertrag soll gekündigt werden, sondern auch die Weißbegünstigungsverträge mit den englischen Colonien u. s. w. Alles das natürlich im Interesse der Industrie, die angeblich durch die auswärtigen Zolltarife geschädigt wird. Die Agrarier sollten doch wirklich die Sorge für die Industrie der Industrie allein überlassen. Die Kündigung der Verträge, die hier verlangt wird, hat lediglich den Zweck, die Getreideeinfuhr aus diesen Ländern zu beschränken. Die Sorge für die Industrie ist nur politische Prozederei. Industrielle Kreise oder haben immer nur profeßiert gegen die Beunruhigung des Handels, welche durch die Agitation der Agrarier herbeigeführt wird. Die Agrarier sprechen nur von der Interessengemeinschaft

der Landwirtschaft und Industrie, wenn sie von letzterer die Preisgabe ihrer Interessen verlangen. Darüber sind die industriellen Kreise nachgerade im Klaren. Die Drohung der „Kreuzzeitung“, die Landwirthe müßten ernstlich überlegen, ob sie ihre Interessen nicht besser wahren würden, wenn sie auf eine Herabminderung derjenigen industriellen Schutzzölle, durch welche ihre (der Landwirthe) Produktionskosten nicht unerheblich gesteigert würden, fortan ihre Bemühungen richteten, wird demnach kaum noch Eindruck machen. Bei einiger Ueberlegung werden sich selbst die industriellen Schutzzöllner darüber klar werden, daß der Antrag Kant und die Beseitigung der Goldwährung ihnen ungleich schwere Opfer auferlegen würden, als die Herabminderung der Schutzzölle.

Eine erfreuliche Verordnung des sächsischen Justizministers.

In juristischen Kreisen und in der Presse ist vielfach besprochen worden, bei jugendlichen Personen, welche sich zum ersten Male gegen das Gesetz vergangen haben, kurze Freiheitsstrafen nicht ohne Weiteres zu vollstrecken, sondern erst dann, wenn der Verurtheilte sich innerhalb einer bestimmten Reihe von Jahren derselben oder eines ähnlichen Vergehens schuldig machte. Auf diese Weise hofft man, auf den jungen Menschen, über dem die verhängte Strafe gewissermaßen als Damoklesschwert schwebt, eher einen bessern Einfluß auszuüben, als durch das Gefängnis.

Nun hat das sächsische Justizministerium hocherfreulicher Weise eine Verordnung dahin erlassen, welche eine Anbahnung der bedingten Verurtheilung darstellt, daß nämlich die Strafvollstreckungsbehörden in allen Fällen, in denen jugendliche, d. h. solche Personen, die zur Zeit der Begehung der zur Verurtheilung gezogenen That zwar das 12., aber noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet hatten, zu Freiheitsstrafen verurtheilt worden sind, zu prüfen und Entschließen zu fassen haben, ob wegen Erwärtung eines längeren Aufschubs der Strafvollstreckung zum Zwecke der Ermöglichung einer Bewährung durch gute Führung Verzicht an das Justizministerium zu erlangen sei. Die Prüfung hat sich u. a. zu erstrecken auf die Führung im Hause, in der Schule, in der Lehre, in neuer Arbeitsstellung, und hat zu erwägen, ob Aussicht auf künftige tadellose Führung vorhanden ist. Das Ministerium entscheidet dann, ob ein Aufschub der Strafvollstreckung zu gewähren sei oder nicht. Wird er gewährt, so hat der Verurtheilte in der Zwischenzeit nur die Verpflichtung, jeden Wohnungswechsel dem Gericht anzuzeigen, insbesondere findet keinerlei Ueberwachung statt. Nach Ablauf der Aufschubfrist ist durch Anträge bei der Polizei und eventuell bei der Schulbehörde festzustellen, wie die Führung des Verurtheilten gewesen. Stellt sich in dieser Frist heraus, daß der Verurtheilte sich wesentlich gebessert hat, so wird er dem Könige zur Begnadigung empfohlen. Ausnahmsweise sollen diese Bestimmungen auch Erwachsenen gegenüber Anwendung finden, und sofern ganz besondere Umstände es angezeigt erscheinen lassen, daß schon die Erhebung der öffentlichen Klage ausgezögert werde, so soll das Verfahren sinngemäße Anwendung finden. — Das wäre die Einführung der bedingten Verurtheilung auf dem Umwege der Begnadigung. Das hier geplante Beispiel verdient Nachahmung.

Politische Ueberblick.

Oesterreich-Ungarn. Die Angelegenheit Kallnoky-Banffy hat sich wieder bedenklicher gestaltet, da die ungarische Regierung auf schleunige Ausführung der Reklamation an den Vatikan besteht, während Graf Kallnoky in auffälliger Weise damit zögert. Es ist daher sehr wohl möglich, daß die Krise von Neuem und zwar in ver-

scharfter Form ausbricht. Am Mittwoch hatte Graf Kallnoky die Beschwerde gegen den Nuntius Agliardi noch nicht abgeben lassen, da angeblich Agliardi die Richtigkeit der Anzeigen, die er in Ungarn gemacht haben und die eine Ermengung in die inneren Angelegenheiten bedeuten sollen, entschieden in Abrede stelle, und die Beschwerde erst nach genauer Erhebungen abgeben dürfe. Graf Kallnoky sucht also wieder mit allerlei Diplomatenkunststücken die Sache hinauszuschieben. Damit würde der Erfolg der Reise Banffy's nach Wien sehr problematisch werden, und namentlich auch die Rückwirkung auf die ungarischen Parteien für das ungarische Ministerium eine sehr ungünstige sein. Man weiß, daß am kaiserlichen Hofe das Ministerium Banffy sehr unbeliebt ist, und alle bisherigen Machinationen hatten unzweifelhaft die Tendenz, das Kabinett zu stützen, auch das Vorgehen Kallnoky's gegen Banffy. Es zeigt nicht gerade von Kallnoky's Loyalität, wenn er nach dem eben nach außen hin geschlossenen Einvernehmen von Neuem dem ungarischen Ministerium ein Bein zu stellen vermag. Bezeichnend ist es, daß die Wiener „Presse“ jetzt überhaupt den Nuntius Agliardi in Schutz zu nehmen sucht und abermals sich darauf beruft, daß der Inhalt der Kallnoky'schen Noten nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Man schulde dem Nuntius ohne Rücksicht auf politische Zu- oder Abneigung oder Parteistellung als fremden diplomatischen Vertreter Achtung und Schonung. Diese Schonung hat der Nuntius aber selbst durch seine unbefugte Einmischung in ungarische Verhältnisse verwickelt. Die Zurückweisung einer solchen Einmischung ist nur das gute Recht der Ungarn. — In Oesterreich droht der klerikale Vorstoß wegen des ungarischen Conflicts die Koalition der Parteien zu sprengen. Die Vereinigte Linke beschloß eine Resolution, welche in der That sache, daß eine große Zahl Mitglieder der koalirten Parteien durch den einseitig unternommenen Schritt eine jener Fragen, deren Zurückhaltung unbedingt Voraussetzung des Bestandes der Koalition ist, auf die Tagesordnung gesetzt hat, eine Gefährdung der Koalition erblickt und die bestimmte Erwartung ausspricht, daß angesichts des offenen Gegenstandes zwischen den der Interpellation zu Grunde liegenden Anschauungen und den durch die Staatsgrundgesetze gewährtesten Rechtszuständen die Ansicht der Partei mit Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht werden. — Der Polenklub beschloß nach Aufklärungen des Kultusministers Dr. v. Wadenzki eine Resolution, in welcher der gegenwärtigen Regierung Vertrauen bezüglich der Behandlung der kirchenpolitischen Fragen ausgedrückt und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß die Freiheit der Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhle und den Gläubigen keinerlei Beeinträchtigung erleiden werde.

Italien. Kardinal Fürst Hohenlohe ist in Differenzen mit dem Papst gekommen wegen eines angeblichen Toafes, den er auf Crispi fürzlich bei einem Diner gehalten haben sollte. Zwar erklärt der römische „Fanfulla“, daß Kardinal Hohenlohe keinen Toaft ausgebracht habe, und Kardinal Fürst Hohenlohe hat auch dem Papst versichert, er habe nur auf Crispi's Wohl getrunken mit dem Wunsche, daß dieser für das Wohl der Kirche wirken möge. Der Papst forderte aber einen förmlichen Wiederbesuch des angeblichen Toafes, was Kardinal Hohenlohe verweigerte. — Das Decret zur Auflösung der italienischen Deputirtenkammer ist am Mittwoch sofort publizirt worden.

England. Das englische Kabinett will, wie jetzt feststeht, auf seinem Posten entscheiden ausstehen. Premierminister Lord Rosebery erklärte im nationalen liberalen Klub in London in einer Ansprache ausdrücklich, das Ministerium sei vorbereitet, fortgesetzt seine Verpflichtungen zu erfüllen, wenn die liberale Partei im Parlament und Lande ihm ihre Unterstützung gewähre. Die

Regierung dachte niemals daran, ihre Flagge zu streichen; sie sei entschlossen, sie hoch zu halten und bei ihrem Programm zu verharren, wenn die liberale Partei ihr nicht ihr Vertrauen entziehe. Ob ihre Maßregeln Gehehkräft erhalten oder nicht, hänge vom Dberhaup ab. Die Schuld der liberalen Partei würde es sein, wenn diesem Hause länger gestattet würde, ein ständiges Hemmnis für die vom Hause der Gemeinen geschmiedeten Maßnahme zu bilden. Harcourt äußerte sich ähnlich. — Für die Bill, betreffend Abschaffung des irischen Zwangsgejetzes ist im englischen Unterhause am Mittwoch die zweite Lesung mit 222 gegen 208 Stimmen angenommen worden. Bei der Berathung ereignete sich ein Zwischenfall: Während einer Rede des Gehekräftes für Irland, Morley erhob sich der bekannte irische Agitator O'Donovan-Rossa, der auf der Fremdentribüne der Sitzung bewohnte, und rief laut: In diesem Hause ist ein tödtlicher Streich gegen meinen Namen geführt und meine Ehre bekränzt worden. Darum will ich sagen, . . . Weiter konnte Morley nicht sprechen, denn er wurde ergriffen und sogleich aus dem Hause entfernt; auch wurde Anweisung gegeben, denselben nie wieder einzulassen.

Rumänien. Die rumänische Deputirtenkammer lebte es ab, die gemeinsame Mandatsniederlegung der oppositionellen Deputirten anzuerkennen.

Serbien. Die politische Gestaltung in Serbien ist noch völlig ungewiß, da der König weder mit den Bedingungen der Radikalen noch der Fortschrittler für eine Kabinettsbildung einverstanden ist. Die Radikalen fordern in der That, wie wir als früher voraussetzten, die Wiederherstellung der Verfassung von 1838 als Bedingung der Kabinettsbildung, was der König unbedingt verweigerte. Auch die Fortschrittler knüpfen die Kabinettsbildung an Bedingungen, die für den König unannehmbar sind. Nachträglich wird denn auch offiziell versichert, daß keine Rede davon sei, daß Kabinetts Christlich habe seine Entlassung eingereicht. Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts seien unbegründet. — Weiteres besagt doch nur, daß die Gerüchte unbegründet geworden sind. — Die Königin Natalie ist Mittwoch Abend von Paris nach Belgrad abgereist. — Ueber den Tod des Erzherzogs Milan von Serbien liefen an der Berliner Börse am Donnerstag Gerüchte um. Nach der einen Darstellung sollte sich König Milan selbst das Leben genommen haben, nach der anderen einem Attentat zum Opfer gefallen sein. Tugend welche Befähigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt nicht vor.

Mittel- und Südamerika. Zur Erledigung der Nicaragua-Angelegenheit sind einem Telegramm aus Managua zufolge für die Bezahlung der Entschädigungssumme Nicaragua an England 15 000 Pfund durch freiwillige Schenkungen, zum Theil von größeren Handelsfirmen eingegangen. Die Gesamtsumme wird in wenigen Tagen in London zur Auszahlung bereit gestellt sein. — Der argentinische Congress ist am Mittwoch mit einer Vollmacht des Präsidenten Saenz Pena eröffnet worden, in welcher mitgetheilt wird: Die Einfuhr im letzten Jahre belief sich auf 93 Millionen Pesos (Gold), die Ausfuhr auf 102 Millionen. Für den Anleihenmarkt in Europa ist bereits bis September durch nach London gelangte Mittel Vorkehrung getroffen. Die Vollmacht verspricht ferner, daß die Mittel und Wege zur Einlösung des Papiergeldes studirt werden sollen und spricht die Hoffnung aus, daß die Frage der Eisenbahngarantien eine baldige Erledigung finden werde.

Russien. Die Ratifikationen des japanisch-chinesischen Friedensvertrages sind am Mittwoch in Tschifu ausgetauscht worden. — Nachträglich belagen Petersburger Meldungen, Rußland habe schon ein bewaffnetes Eingreifen von Jekus und Tomsk aus beabsichtigt. Angesichts dieses Aufstretens von Rußland habe dann Japan ein Nachgeben für zweckmäßiger gehalten. — Es scheint sehr viel Combination bei dieser Nachricht zu sein.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Der Kaiser besichtigte gestern auf dem Tempelhofer Felde die Bataillone des 3. Garderegiments λ , F. und das Garde-Pionierbataillon. Er tritt dann an der Spitze des Regiments zur Stadt. Nachmittags kehrte er nach dem Neuen Palais zurück.

— (Der Bundesrath) genehmigte Donnerstag das Gesetz über die Ernennung der Bürgermeister und Beigeordneten in Elsaß-Lothringen und die Novelle über die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds und nahm den Antrag Preußens wegen Auflösung der Privatiranflager ohne amtlichen Mitverschuß an.

— (Der Rücktritt des kommandirenden

Admirals Freiherrn v. d. Goltz) wird von den „Berl. Neuesten Nachr.“ als unmittelbar bevorstehend bezeichnet.

— (Armeeträger.) Das Armeeträger-Verordnungsblatt veröffentlicht eine Kaiserliche Kabinettsordre über die Armeeträger für den Generalobersten von Fape, worin es heißt: „Das Heer erlitt wiederum einen schweren Verlust. In Krieg und Frieden bewährt, das Vorbild aller Soldatentugenden, hat sich der Berewigte um Vaterland und Armeehöhe Verdienste erworben.“

— (Zur Eröffnung des Nordostseefanals.) Der Liegeplan für die deutsche und die fremden Flotten während der Kanalfesterei bei Kiel ist nach der „Voss. Ztg.“ jetzt fertig gestellt. Zwischen Belleoue bis Friedrichsort liegen die Flotten in vierzehn parallelen Reihen, die durchschnittlich aus vier Schiffen bestehen. Der Mittelpunkt bildet die kaiserliche Lucht „Hohenzollern“, die genau der Mündung des Kanals gegenüber liegt. Die Dampfer mit den geladenen Gästen und die Flaggschiffe der deutschen und fremden Flotten befinden sich in den dem Kaiserliche benachbarten Linien, nördlich davon die Flaggschiffe der Italiener, Spanier, Russen, Oesterreicher, südlich davon diejenigen der Engländer, Franzosen und Deutschen. Von Belleoue bis zur Marineakademie haben Amerikaner und Dänen ihre Ankerplätze, im inneren Kriegshafen werden die deutschen Schiffe „Kaiserin Augusta“, „Gefion“, „Fritios“, „Hilberbrand“, „Hagen“ und „Reimball“ anker. Das ganze Arrangement erscheint außerordentlich zweckmäßig, die großen Schiffe werden sämtlich an Bojen festgemacht, für die kleineren Schiffe sind Ankerplätze bestimmt; die deutsche Torpedoflotte wird in der Wiler Bucht bei Friedrich anker. Sehr zweckmäßig war, daß im inneren Kriegshafen, vom Schloße bis zur Belleouebucht, nur eine Reihe von Kriegsschiffen liegen wird.

— (Fürst Bismarck und die Parteien.) Die Äußerungen des Fürsten Bismarck zu der jüngstigen Deputation über die deutschen Parteien haben sich ganz in der Tonart bewegt, welche Fürst Bismarck sonst gegen ihn müdeiche Parteien anzuwenden pflegte. Er meinte laut dem Hofbericht der „Hamb. Nachr.“, jeder Führer seiner Partei mache ihn den Eindruck wie in der ersten christlichen Zeit die Säulenheiligen: jeder stand als Sphylt auf seiner Säule und sagte: hier nicht Ihr herkommen, ich gehe nicht runter. „Die Säule werde gebildet aus folglichen hypnothirten Gesinnungsgeoffenen des Parteileiters, der sie beerricht, und aus einem Mörkel von Prinzipien, die in ihrer Allgemeinheit auf das praktische Leben durchaus unanwendbar sind; und diese Art der Einteilung in Herrschergebiete der Parteiführer sei die Gefahr, die uns jetzt bedrohe. Jeder wolle seine Ansicht, vielleicht auch eine solche, die er gar nicht mehr hat, aber die er ursprünglich als Programm in die Welt gesetzt hat, ohne einen Punkt auf dem i aufzugeben, aufrecht erhalten, und er kämpfe darum mit den Anderen, und das seien die Streitigkeiten, die man leider in den parlamentarischen Verhandlungen in hervorragender Weise erlebe.“ — Fürst Bismarck hat allerdings niemals an einem Ueberlast von Prinzipien gelitten. Wenn er aber die Parteiführer mit Säulenheiligen vergleicht, dann hat er in der Zeit seiner Kanzlerschaft den Anspruch erhoben, der erste und einzige Säulenheilige im Reich zu sein, der unbedingte Folgbarkeit von seinen Anhängern verlange.

— (Ueber weitere Beschränkungen des Versammlungsrechts) durch den Minister von Köller berichtet der „Vorwärts“. Darnach sind die Ortspolizeibehörden neuerdings darauf aufmerksam gemacht worden, daß nach Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts alle Vereine, die neben anderen auch politische Erörterungen in Versammlungen bezwecken, als politische Vereine der Beschränkung unterliegen, daß Schüler, Frauen und Lehrlinge Versammlungen derselben auch dann nicht beiwohnen dürfen, wenn diese ausschließlich anderen Zwecken als politischen Erörterungen dienen sollen (z. B. gefelligen Unterhaltungen und Vergnügungen).

— (Die „Deutsche Tagesztg.“) tröstet sich über die Ablehnung des Antrags Graf Schwerin, der die Billigung des Grundgedankens des Antrags Kanig in der Commission herbeiführen sollte, mit dem Hinweis darauf, daß Herr Dr. Lieber, wie die Abstimmung der Mitglieder des Centrums beweise, der Mehrheit seiner Partei nicht mehr sicher sei, da nur drei Mitglieder mit Nein, vier mit Ja gestimmt und eins sich enthalten habe. Die Agrarier sind eben sehr bescheiden geworden. In der Debatte über den Antrag Schwerin behaupteten sie, Niemand verpflichte sich für den Antrag Kanig selbst, wer dem Antrag Schwerin zustimme; jetzt wird der Spieß umgedreht und jeder, der für den Antrag Schwerin stimmt, als Parteigänger des Antrags Kanig in Anspruch genommen.

Die Mitglieder des Centrums, die für den Antrag Schwerin waren, sahen in demselben eine Hütendekung für die spätere Ablehnung des Antrags Kanig Man kann ja für konstante Getreidepreise eintreten und doch der Ansicht sein, daß der Antrag Kanig dieses Ideal nicht verwirklichen würde.

Parlamentarische.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 9. Mai.) Die heutige Sitzung des Reichstags begann mit einer Ueberweisung. Während gestern Abg. Wenzel erklärt hatte, das Centrum werde in der zweiten Berathung nur für die Commissionsverträge stimmen, lag heute ein Antrag Gröber vor, der eine Abänderung des § 111 der Commission in der Richtung vorschlägt, daß derjenige, welcher zum thätlichen Angriff gegen einen Beamten während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes anreißt, unter die Strafbestimmung fällt. Der Antrag bedeutet ein Entgegenkommen gegen das Verlangen der Regierung, daß die §§ 111 und 114 des Strafgesetzbuchs activer und passiver Widerstand gegen die Staatsgewalt — in den § 111 eingegriffen werden. Der Antrag Gröber stellt aber nur die Anweisung zum thätlichen Angriff unter Strafe, also nicht den passiven Widerstand. Heute griffen auch die Minister Schönbstedt und v. Köller in die Debatte ein. Minister Schönbstedt, der übrigens vom Antrag Gröber noch keine Notiz nahm, behauptete sehr eindringlich die Annahme der konservativen Anträge zu § 111 und richtete einen direkten Appell an das Centrum, dessen sonst fester Stand durch Culturkampfreminnerungen gerührt sei. Er hoffe, ein Culturkampf werde nicht wieder eintreten. Die jetzige Haltung des Centrums befolge nur die Gesetze der Sozialdemokratie. Vielesicht wolle das Centrum erst in 3. Lesung für die Anträge stimmen; er rufe ihm zu: Doppelt giebt, wer schnell giebt. Den § 111 beschränkt das Schicksal der Vorlage abhänge. Abg. Wenzmann (fr. Volksp.) meint die Vorlage bringe die Theorie vor dem toten Hunde, wegen dessen man alle Hunde tödten wolle. Unter dem Begriff: Anfordern zu einem Verbrechen oder Nichterfüllung eines Verbrechens meine man Alles verstehen. Minister v. Köller meinte, Langmann habe keine Ansichten über die Sozialdemokratie aus dem Volkstadeln gemacht und verließ dann die Reihe von Beobachtungen und Reden zur Unterstüßung der Vorlage u. a., daß die Sozialdemokraten ihre Verammlungen mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie oder gar auf alle Revolutionäre schloßen! Bebel bekämpfte die Vorlage in einer zweifelhafte Rede, in der er u. a. durch Citate aus Fichte, Schel und aus Dichtern des Jahres 1848 und der preussischen Conkultszeit nachweist, daß der revolutionäre Gedanke der herrschende sei. Wenn die Berliner Polizei Hoch auf die internationale Sozialdemokratie nicht hindere, so bemerke sie damit, daß sie verständig sei als ihr Chef. Wer wie Stamm jede Befähigung der Sozialdemokratie verhindern wolle, treibe unbedingt zum „Mißath.“ Der Staatsanwalt finde sich nur ein, wenn es sich um einen armen Tausel handle, der sich gegen das Gesetz verbeuge; um die Ueberschreitung des Herrn v. Koge kimmere er sich nicht. Solche Beispiele hoher Geschicklichkeit unter Verhören der Mitglieder des Reichs (der Präsident rügt diese Verehrung des Kaisers) führten den Umkreis herbei. Bebel schloß mit einer Beschränkung der heutigen Reichspräsidenten unter Berufung auf die „Kreuzztg.“; diese begeißeln sich durchaus nicht für die Vorlage. Der Justizminister weist mit Entrüstung den Vorwurf zurück, daß die Justiz in Preußen und Deutschland parteiisch sei. Allerdings habe die Staatsanwaltschaft Anträge gegen die Herren v. Koge und Schwerin wegen Diebstahls erhoben; gegen Stamm sei noch nicht eingeschritten, weil derselbe als Mitglied des Reichstags zur Zeit nicht bestraft werden könne. Abg. v. Hohenberg (Wesle) will vorläufig den § 111 nach den Commissionsbeschüssen annehmen. Abg. Schall (son.) polemisiert gegen Auer und Bebel, nimmt Christenthum und Religion in Schutz und verteidigt seine frühere Rede über das Duell. Darauf wird die Debatte am morgen vertagt. In Folge der wiederholten Entzungen des Justizministers auf persönliche Bemerkungen der Abg. Stabskapitän und Langmann wird die Debatte noch zweimal von Neuem eröffnet und wieder geschlossen.

Provanz und Umgegend.

† Weiffenfels, 8. Mai. Die aufgelegte städtische 4 Prozent. Anleihe von 65 000 Mk ist dreifach gezeichnet worden, ein Beweis, daß in Weiffenfels noch genügend Kapital vorhanden ist und die Stadt selbst kreditfähig erachtet wird.

† Wittenberg, 8. Mai. In Lebensgefahr schwerte vorgestern Nachmittag der ungefähr 10 Jahre alte Sohn des Schneidermeisters H. in Pratau. Derselbe war mit einem Hundesprungwerk unterwegs und hatte sich auf den Wagen gesetzt. Pöblich ging der Hund, welcher jedenfalls Durst hatte, mit dem Wagen durch und direkt in einen der Kolke beim Förstlerhaus, den Zungen mit sich in das nasse Element ziehend. Einer zufällig hinzukommenden Frau gelang es, den laut um Hilfe rufenden Knaben herauszuziehen. — Unter den Rufen: „Ein Mondbüchiger!“ „Ein Nachtwandler!“ sammelten sich gestern Abend gegen 1/10 Uhr hunderte von Menschen am Hause des Kaufmanns Hirschfeld an und richteten ihre Blicke nach dem Dache des Lanterischen Hauses. Vom Mond besessenen, bewegt vom Winde, befand sich oben auf einem der Spornsteine ein Gegenstand, welcher viel Ähnlichkeit mit einer menschlichen Figur hatte. Ein Nachbar flachte endlich die faunende, zum Theil sich gruselnde Bewußtlosigkeit dahin auf, daß der vermeintliche Nachtwandler die bewegliche — Blechhaube eines Spornsteines sei.

† Gera, 9. Mai. Der Thüringische Städtetag wird in diesem Jahre hier abgehalten werden.

Motten,

deren Brut, Holzwürmer, Maden etc., welche in Möbeln, Gardinen und Bekleidungen eingenistet sind, werden durch Einwirkung von Gasen in einem hermetisch verschlossenen Apparat unter Garantie getödtet, ohne daß Politur, Stoffe und Farben dadurch leiden, bei **Otto Bernhardt, Markt 26.**

Mit Ausnahmepreisen

kommen heute und folgende Tage die gesammten Bestände in:

Damen-Kleiderstoffen

zum Verkauf.

Die Verkaufspreise sind so enorm billig angesehen, daß sie selbst Auktions- und Concursmassen-Ausverkaufspreise an Billigkeit weit überragen.

Zum Verkauf kommen nur große geschlossene Sortimente sehr erschienerer Neuheiten in bewährten Qualitäten.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3, pt., I. u. II. Etage.

Größtes Geschäftshaus am Platz mit 1175 qm. Geschäftsflächeninhalt.

Ed. Klauss,

(Silberne Staatsmedaillen.)



Merseburg,

(Fernsprecher 27.)

empfiehlt sich zur Lieferung von:

Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz, Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Küböl, Gasolin.

Vorzüglichste Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht.

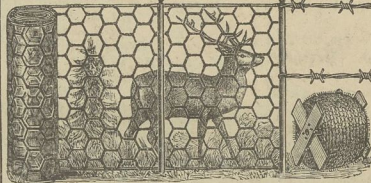
Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.

L. Neumayer,

Steinbildhauerei,

Merseburg, Wenschauer Straße 6.

Große Niederlage und reichste Auswahl in geschmackvollsten Grabdenkmälern in jeder Steinart.



Verzinkte Drahtgeflechte Stachelzaunendraht empfiehlt zu Fabrikpreisen **F. Graf, Oberbreitestr. 6.**

Reise um die Welt.

Unser Führer ist John L. Stoddard, der berühmte amerikanische Reisende. Er hat den ganzen Erdball bereist, alles Sehenswerthe ersahnt und versteht höchst darüber zu plaudern, als irgend einer seiner Zeitgenossen. Er hat wundervolle Ansichten aufgenommen, die eine vollkommene Vorstellung von allen Gegenden und Orten geben, welche er besucht hat.

Er beschreibt sie selber

und Niemand ist hierfür kompetenter als er. Niemand vermag das Erzählertum in anmuthigerer und unterhaltenderer Weise auszuführen. In unseren Händen befinden sich

Stoddard's Ansichten und Beschreibungen.

Wir haben sie auf Grund eines Abkommens mit der Werner Company in Chicago und Berlin zu einem großen Prachtwerk vereinigt, beiteilt:

„Im Fluge durch die Welt“.

Die vierte Lieferung enthält sechzehn schöne vollseitige Bilder, deren Tafeln 28 : 34 Centimeter groß sind, nebst Erläuterungen aus der Feder des Autors. Gegen Entrichtung von 50 Pf wird von heute an in unserer Expedition, **Delgrube Nr. 5**, die vierte Lieferung ausgehändigt. Für Postversand nach auswärts sind 10 Pf. Porto beizufügen.

Lieferung 4 enthält:

- | | |
|-----------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|
| 1. Rue de Rivoli in Paris. | 9. Salon der Maria de Padilla, Alcazar, Sevilla, Spanien. |
| 2. Shakespeares Haus in Stratford-on-Avon, England. | 10. Palast u. Harem in Alexandrien, Aegypten. |
| 3. Fingalshöhle in Schottland. | 11. Thal von Kashmir, Indien. |
| 4. Das Kgl. Schloss in Stockholm, Schweden. | 12. Hafen von Anckland, Neu-Seeland. |
| 5. Mausoleum in Charlottenburg bei Berlin. | 13. Havana, Cuba. |
| 6. Mer de glace, Schweiz. | 14. Muir-Gletscher, Alaska. |
| 7. Das Aoussere des Colosseums in Rom. | 15. Capitol in Washington. |
| 8. Panorama von Florenz, Italien. | 16. New York und die Brooklyn-Brücke. |

Die obigen Photographien würden Ihnen nicht weniger als etwa 3 Mark das Stück kosten, die ganze Sammlung also gegen 40—50 Mark.

Merken Sie sich's! Merken Sie sich's! Merken Sie sich's! Sechzehn Lieferungen, jede mit sechzehn vorzüglichen photographischen Ansichten werden von der Expedition des Correspondenten herausgegeben werden. Zusammen bilden diese Lieferungen

ein Prachtwerk der Kunst und der Literatur.

Wenn die Lieferungen Nr. 1 bis 3 noch fehlen sollten, der kann dieselben zu dem gleichen Preise von je 50 bzw. 60 Pf. nachbezichen.



Echt Rathenower **Brillen,** Pincenez, **Thermometer**

empfehlen billigst **Wilh. Schüller, Markt 16.** Reparaturen in eigener Werkstatt.

Fahrräder,

das Beste was es giebt, in hochfeiner Emailirung und Bemalung, sowie Aluminium-Schaltelieferung, mit Pneumatic von 170 MM. an. Alle Zubehörtheile billigst. Allen Interessenten Beschichtigung meiner Räder gern gestattet.

O. Erdmann, Stufenstr. 4.

K. Mauersberger,

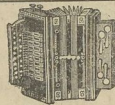
Merseburg, Rostmarkt 5.

Färberei à ressort für seidne Kleider, Tücher etc. Färberei für Herren Garderobe, wollene Kleider, Möbelstoffe, Gardinen etc.

Sammet- und Plüsch-Presserei. Federn-Färberei.

Chemische Wasch-Anstalt für Damen- und Herren Garderobe jeder Art.

Wäscherei für Tüll- und Mullgardinen, Spitzen etc.



Für nur **5 1/2 Mark**

versende per Nachnahme meine allseitig anerkannt beste

Concert-Reed-Harmonika „Triumph“

mit 10 Tönen, 2 Registern, 2 Doppelklappen (3 facher Balg), 2 Subaltern und Nidelbeischlagen, 20 Doppelstimmen, 2 Klappen; 2 fache, offene Claviatur, gehärtigt laute Musik. Die Balgaltendenden sind mit starken Stahl-Eisensternen versehen, daher unverwundlich. Größe ca. 35 cm. **Wichtig große Prachtinstrumente.** Meine berühmte Selbstlernschule „Triumph“ mit Doppelklappen lege gratis bei. Verpackung berechnete nicht. Porto 80 Pf. Herr **Wag Kramer, Oeremühle**, schreibt: „Bitte meinem Collegen auch eine Harmonika „Triumph“ zu senden. Dieser ist auch ganz entzückt über das Prachtwerk, **wichtig Triumph der Jetztzeit**“

1000 Mark gute und reelle Waare für Sie.

Man bestelle daher nur bei **Wilh. Mächler, Musik-Export, Neuenrade (Westf.).**

Nicht gefallende Waare nehme zurück, daher kein Risiko. (Nr. 43187.)

Kaiser Wilhelms-Halle.

Empfehle meinen wind- und staubfreien **Restaurations- und Café-Garten.** Eis, Eis-Kaffee, Eis-Chocolate und Kaffee mit Schlagsahne etc. **Diverse ff. Biere.** **Sommer-Regelbahn.**

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Die Branntweinsteuercommission hat am Donnerstag sowohl die Anträge Mübach und Stolberg, welche noch über die Regierungsvorlage hinaus die Melassebrennereien einschränken wollten, wie die Anträge Baasche und Müller-Julba wegen Befreiung des Abwäschung der verschiedenen Staffelsätze für die Brennfeuer und endlich auch die Vorschläge der Regierungsvorlage abgelehnt. Die Bestimmungen über die Erhöhung des Sommerbetriebs der landwirtschaftlichen Brennereien und über die Entrichtung der Brennfeuer wurden nach der Vorlage angenommen. Der Schatzsecretär erklärte sich gegen den Antrag Camp, wonach die Exportprämie „mindestens“ 6 M. betragen soll, weil sonst Repressalien des Auslandes provocirt würden. Die indirekte hohe Prämie nach dem Gesetz von 1887 habe uns bereits den Export nach Frankreich gekostet. Graf Poldowsky hält am 1. October als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes fest.

Eine Verschärfung des preussischen Vereins- und Versammlungsrechts möchte, wie es scheint, Herr v. Kähler baldigst als Krieg für das Unruhgesetz einführen. Wie die „Voss. Zig.“ berichtet, wird augenblicklich in den beteiligten Kreisen an der Fertigstellung eines entsprechenden Gesetzentwurfs, dessen Grundzüge schon früher aufgestellt waren, mit ganz besonderer Eifer gearbeitet. Der Entwurf solle noch in dieser Tagung dem Landtage zugehen.

In der Commission des Abgeordnetenhauses für die Novelle zum Communalsteuergesetz (Befreiung von Einkommen aus Grundbesitz u. s. w. außerhalb der Gemeinde) wurde die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes vor Erlass des Gesetzes beschloffen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 9. Mai. An der hiesigen Universität haben die ordentlichen Immatriculationen stattgefunden. Reimmatrikulirt wurden insgesammt 389 Studierende, das ist gegen das vorige Sommersemester weniger 67. Die Nachimmatriculationen werden die Zahl noch abwärtsziehen. — Der gestern Abend in der „Saalhofbränerei“ abgehaltene, außerordentlich stark besuchte und den hiesigen Bismarck-Commerz nahm den besten Verlauf. Ein Ergebenheitstelegramm wurde an den Kaiser und ein Jubiläumstelegramm an den Altreichstanzler abgelesen. Die gehaltenen Reden bezogen sich auf den Fürsten Bismarck, die Gäfte, die alma mater, die Stadt Halle.

Halle a. S., 9. Mai. (Schwurgericht.) Die vorstehende Verhandlung war die interessanteste dieser Periode, sie richtete sich gegen den fadensüßigen Agenten (?) Carl Hermann Schröder, genannt „der Baron“, 44 Jahr alt, gebürtig aus Jellenroda, sehr oft wegen Betruges, Glücksspiels, Körperverletzung, Beleidigung, ja wegen verurtheilten Raubes mit 5 Jahren Zuchthaus vorbestraft, jetzt unter Anklage der Urkundenfälschung und des Meineides stehend. Schröder ist ein Mensch, der immer Geld hat, Niemanden besahmt, strotzt mit und vor keinem Geschäfte zurückbleibt, wenn es ihm nur Gewinn abwirft. Wenn kein Anderer das Geschäft machen wollte, Schröder machte es und würde sich immer so durchzuschlagen, trotzdem Schwindel oft zu Tage lag. Er kaufte Häuser, Hotels u. ohne einen Pfennig Geld zu besitzen und merkwürdig, er verdiente immer dabei oder ließ sich abfinden. Sein Hauptgeschäft war das Harzspiel, hierbei konnte es nicht hoch genug gehen. Das ist der Mensch, der jetzt vor Gericht stand und denselben wegen seines Leugnens und Ausweichens bei besonders kläglichen Fragen viel zu schaffen machte. Das führte auch zur Vertagung der Sache.

Schröder hatte ein Verkaufsgeschäft zwischen dem Fuhrwerksbesitzer Eduard Berger in Leipzig und dem mittellosen Landwirth Göbe von hier vereinbart und abgeschlossen und sich eine Provision von 600 M. ausbezogen. Das Kaufobject — das Fuhrwerksgeschäft des Berger — betrug 40 000 M., worauf Göbe 1000 M. anzahlte und eine faule Berliner Hypothek, die sich später als wertlos erwies, hergab. Das Geschäft wurde rückgängig gemacht, trotzdem forterte Schröder mehr als er zu fordern hatte und beschwor dies in dem von ihm angefangenen Prozeß gegen Berger. In einem von Schröder auf dem Abschlusssitz gemachten Nachtrag soll die Urkundenfälschung, der von Schröder geleistete Eid ein Meineid sein. Da gegen Göbe, der als Zeuge eine eigenthümliche Rolle spielte, eine Untersuchung wegen Beschüßes zu den Straftathaten Schröders eingeleitet ist, so wurde die Sache bis nach deren Beendigung vertagt. Schröder bleibt in Haft, die ihm nicht gut zu bekommen scheint.

Halle, 8. Mai. Durch eine recht leichtfertige Spielerei gefährdete gestern der 12 Jahre alte Sohn des Arbeiters Kleine aus Kösa, Kr. Bitterfeld, sein Augenlicht. Der Junge hatte eine große Flasche mit Wasser gefüllt, ungeschliffen Kalk hinzugegeben und dann die Flasche fest verkorkt. Die natürliche Folge war, daß durch den Lössprozeß die Flasche explodirte. Die ägende Flüssigkeit drang dem Knaben in beide Augen und beschädigte dieselben so bedenklich, daß der Verletzte in die hiesige Klinik gebracht werden mußte. Allen Eltern mag dieser Vorfall zur Warnung dienen, daß sie ihren Kindern derartige gefährliche Spielereien auf das Allerstrengste verbieten.

Burgwerben, 9. Mai. Während des gestrigen Gewitters, welches über unser Dorf hinweg, schlug der Blitz in die Scheune des hiesigen Rittergutes, ohne zu zünden. Ein zweiter Blitzstrahl traf den Gafhof des Herrn Schmidt. Glücklicherweise richtete auch dieser keinen bedeutenden Schaden an; nur die Saal- und Stubendecken wurden mehrfach durchschlägt.

Teuchern, 9. Mai. Der gestrige Tag brachte unserer Stadt und der Umgegend zwei mit heftigen Donnerschlägen begleitete Gewitter. Bei dem zweiten derselben nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr schlug ein Blitzstrahl in eine hohe Pappel und zersplitterte dieselbe so, daß der halbe Baum in größeren und kleineren Stücken nach allen Richtungen hin zerstreut wurde. Ein zweiter Strahl schlug von einem anderen Baume mehrere Aeste herab. Im nahen Kröfsum wurde ein Haus vom Blitze beschädigt, ohne jedoch entzündet zu werden. Der von den Gewittern gebrachte Regen war theilweise auch mit Hagelkörnern untermischt. — Bei dem Defonomen R. in Reußen brachte kürzlich eine Kuh drei lebende Kälber zur Welt.

Salzwedel, 8. Mai. In Perver wurde der Fuhrherr und Grundbesitzer Heinrich Klähn verhaftet. Nach dem „Salzw. Wochenbl.“ steht die Verhaftung in Verbindung mit dem Verschwinden des alten Schäfers Bindemann, der sich bei Klähn eingemietet hatte; um besser gepflegt zu werden, habe er seinem Wirth in Falle seines Ablebens sein Vermögen verpfändet. Seit Dezember 1881 ist Bindemann spurlos verschwunden; kurz vorher waren er und Klähn nach dem Chemnitzer Sandgruben zum Sanbholde gefahren. Dort wurde f. B. auch viel nach dem Verschwindenen gesucht, jedoch ohne Erfolg. Es besteht der dringende Verdacht, daß Bindemann ermordet worden ist, und gegen Klähn haben sich die Verdachtsmomente so gehäuft, daß seine Festnahme durch die Staatsanwaltschaft verfügt wurde.

Delitzsch, 8. Mai. Herr Eduard Apitzsch-Kertig wurde zum „Oberschliefmeister des Deutschen Terrier-Clubs“ ernannt.

Erfurt, 10. Mai. Während des gestrigen Gewitters wurde in der Furz des nahen Dorfes Egstedt ein 12 jähriger Knabe, Sohn des dortigen Einwohners Schmidt, vom Blitze erschlagen. Der Knabe hatte, wie die S. Zig. meldet, mit mehreren Altersgenossen auf freiem Felde gespielt und dann mit jenen vor dem herannahenden Gewitter die Flucht ergriffen; dabei erlitt ihn der Wetterstrahl und tödtete ihn auf der Stelle.

Gera, 6. Mai. Ein eigenthümliches „Geschäft“ wollte kürzlich ein Hunderverkäufer machen. Er hatte einem hiesigen Fuhrherrn ein Fuhrwerk verkauft. Nachdem es gewogen war, sollte es in die Scheune am Hopplag gefahren werden. Das Einfahren ging nur schwer von statten, da der Wagen höher als die Einfahrt war. Es wurde aber versucht, bis plötzlich ein jämmerliches Geschrei von der Höhe des Wagens herabkellte. Beim näheren Nachsehen zeigte es sich, daß der schlaue Verkäufer beim Wiegen einen frommen Arbeiter hatte mit wiegen lassen. Nachdem sich beide, der Käufer und Verkäufer über diesen Betrugsversuch gehörig ausgesprochen hatten, erklärte sich der Verkäufer bereit, die Differenz auszugleichen, worauf die Sache erledigt war.

Gotha, 7. Mai. In einer kürzlich hier abgehaltenen Sitzung der Mitglieder des Chemischen Clubs aus Erfurt, Arnstadt und Gotha sprach Dr. Soltien-Erfurt über „Eine neue Kohlen-säurequelle“. Bekanntlich hat man nahe bei Salzungen in einer Tiefe von 300 m Kohlen-säure von großer Stärke und Reichthum erhohrt. In einer Schöpfung bei Tiefenort befindet sich ein Bohrthurm, der einer Gewerkschaft in Meinungen gehört. Vor Kurzem fand eine Explosion im Bohrloch statt; bei der Untersuchung der Erscheinung ergab sich, daß das zur Explosion gelangte Gas im wesentlichen Kohlen-säure war. In dem Kessel um die Bohrung befindet sich Bafast; das Gas übt unter der Last von 350 m Erdrinde einen gewaltigen Druck aus. Eine Messung der Kohlen-säure hat stattgefunden.

Da das Manometer nur 20 Atmosphären angab und nicht ausreichte, so ist geschätzt worden, daß der Druck wohl 30 Atmosphären beträgt. Das Gas ist trocken und kommt mitten aus dem Stein-salz. Die Ingenieure sind zu der Ansicht gekommen, daß die angeschnittene Oeffnung nicht größer sei als eine Messerstange. Die Analyse des Gases hat ergeben 97,3 Proz. Kohlen-säure, 2,5 Proz. Stickstoff, Rest 0,2 Proz. Luft. Es ist dies sonach die mächtigste Kohlen-säurequelle, die zur Zeit existirt. Die zu technischer Verwendung geeignete Kohlen-säure entströmt in einer Quantität von 11—12 cbm in der Minute; in einer Stunde beträgt die Menge 1300 und in 24 Stunden 31680 cbm. Die täglich entstehende Kohlen-säure hat einen Werth von 6169,60 Mark, in 360 Tagen die Summe von 2 1/2 Millionen Mark. Die Kohlen-säure ist rein; interessant ist es, daß sie Stickstoff enthält.

Borna, 8. Mai. Eine seltsame Krankheit herrscht unter den Pferden in der hiesigen Gegend, namentlich sind die Pferde des Carabinier-Regiments davon betroffen. Die Thiere fangen unwillkürlich an zu gähnen, bald darauf werden sie matt, verweigern die Annahme von Futter und sind wenige Tage darnach todt.

Buttelshardt, 9. Mai. Gestern entlief sich in hiesiger Gegend ein starkes Gewitter, bei dem nach einer Wühlheilung der S. Zig. in Krautheimer Fuhre der Steuerereheber Ulrich auf dem Felde vom Blitze getödtet wurde.

Altenburg, 9. Mai. Der Knopfabarbeiterstreik in Schmölln ist beendet und die Genbarmerie wurde wieder abgerufen. Gestern früh wurde die Arbeit bereits in den beiden Fabriken Bernhard Jahr und Schred & Co. wieder aufgenommen. Morgen folgen die anderen Fabriken. Der Einheits-Lohnstarif wurde bei den bis jetzt in Betracht kommenden Fabriken als Minimalstarif angenommen und die Aufbesserung verschiedener Positionen gewährt.

Sangerhausen, 9. Mai. Das diesjährige Stiftungsfest des Provinzialvereins ehemaliger Jäger und Schützen wird befanntlich am 16. und 17. Juni in unserer Stadt abgehalten; verbunden mit demselben ist diesmal ein General-Appell aller vor 25 Jahren aus der alten Jäger-garnison Sangerhausen nach Frankreich ausgerichteten Kameraden der grünen Farbe. Die Vorbereitungen für das Fest sind bereits im vollen Gange und dürfte die Beteiligte an der Feier aus allen Orten, wo ehemalige Grünröde wohnen, eine recht rege werden.

Leipzig, 8. Mai. Der geschäftsführende Vorstand des deutschen Patriotenbundes zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmal's bei Leipzig sendet uns folgende Zeilen mit der Bitte um Veröffentlichung: „Fürst Bismarck hat durch Annahme der Ehrenmitgliedschaft des deutschen Patriotenbundes zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmal's bei Leipzig demselben eine hohe Auszeichnung zu Theil werden lassen. Die Sympathien, welche hierdurch der Altreichstanzler für die Bestrebungen des deutschen Patriotenbundes zum Ausdruck bringt, lassen erkennen, wie hoch bei dem Schöpfer des Reiches die Heldentümpfer der Befreiungskriege in Ehren stehen.“

Beschaustliches.

Wiesenburg, den 11. Mai 1895.

Die neueste Nummer des „Antischen Schulblattes“ der Königlichen Regierung hiersebst veröffentlicht einige ministerielle Rescripte, so u. a. daß den Lehrern nicht wohl überlassen werden kann, wenn sie ihre Aufnahme in den Ortschulvorstand in agitatorischer Weise betreiben. Der Herr Minister legt aber doch Werth darauf, daß die Königl. Regierung ihren Einfluß dahin geltend macht, daß die Lehrer möglichst allgemein Sit und Stimme im Schulvorstand erhalten. — Was die Gesamteingaben von Volksschullehrern über ihre Besoldungsverhältnisse betrifft, bemerkt der Herr Minister, daß er auf allgemeine Gesuche von Lehrern vereinen oder von einer größeren Anzahl verschiedener Orten angehöriger Lehrer den Besoldungsverhältnissen der einzelnen Lehrer nicht näher treten könne. Es bleibt jedem einzelnen Gesuchsteller überlassen, der vorgelegten Königlichen Regierung die Unzulänglichkeit seines Stelleneinkommens nachzuweisen. In solchem Falle wird die Königliche Regierung auch vor der Entscheidung über die noch ausstehende allgemeine gesetzliche Regelung der Besoldungsverhältnisse eine entsprechende Aufbesserung in Erwägung nehmen.

Für die jetzt herannahende Reisezeit bringen wir auf Anregung von eisenbahnamtlicher Seite eine Verfügung in Erinnerung, welche die Eisenbahn-Direction Berlin im vorigen Sommer hinsichtlich des Befreiens der Jäger ohne gültige Fahrkarte für das Zugpersonal erlassen hat, da die

Unkenntnis jener Vorschriften nach den gemachten Bahnrechnungen immer wieder vielen Reisenden erhebliche Ungelegenheiten bereitet. Nach den einschlägigen Bestimmungen braucht nämlich derjenige Reisende, welcher wegen Verpächung keine Fahrkarte hat lösen können, nur den gewöhnlichen Fahrpreis mit einem Zuschlag von 1 Mark zu zahlen, wenn er sofort beim Einsteigen bezw. bei dem ersten Erscheinen des Schaffners diejenige aus freiem Antriebe den Sachverhalt mittheilt. Wird dies jedoch veräumt und die Meldung erst bei längerer Fahrdauer gemacht, so darf je nach der Beamtung auch bei freiwilliger Meldung hierauf keine Rücksicht genommen werden, und muß dann der betreffende Reisende für die ganze von ihm selbst, ja event. für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber 6 Mark zahlen und den letzteren Betrag auch noch in dem Falle, daß sich der Zug noch gar nicht in Bewegung gesetzt hat. Dabei ist noch besonders zu beachten, daß die Erhebung des doppelten Fahrpreises bezw. von 6 Mark nicht etwa nur die beträchtliche Absicht der Fahrgeldhinterziehung abnden, sondern auch die fahrlässige Verhinderung einer sofortigen Feststellung der Schuldlosigkeit des Reisenden treffen soll. Liegt thätlich die Absicht einer Fahrgeldhinterziehung vor, so erfolgt außerdem noch die Strafanzüge.

Bezüglich der Jagdverpachtungen haben die Minister für Inneres und Landwirtschaft die Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß zur Vollziehung des Jagdpachtvertrages außer der Unterschrift des Gemeindevorsethers und dem Gemeindefeigele auch noch die Unterschrift eines Schöffen nach § 88 Nr. 7 der L.-S.-D. erforderlich ist, da nach der Entscheidung des Reichsgerichtes bei dem Abschluß von Jagdpachtverträgen die für Rechtsgefchäfte der Landgemeinden vorgeschriebenen Formen zu beachten seien. Die Gemeindeversammlung oder Vertretung habe bei der Verpachtung der gemeinschaftlichen Jagdbezirke nicht mitzuwirken. Der Jagdpachtvertrag selbst sei ein reines Rechtsgefchäfte, er bedürfe zu seiner Rechtsgültigkeit keiner Bestätigung durch den Landrath und könne von diesem auch nicht aufgehoben werden.

Die gefürchteten Nachfröste. Bekanntlich treten Anfang Mai bei uns Nachfröste dann noch auf, wenn durch Tage lang anhaltende Winde aus nördlichen Gegenden die Luft über dem Festlande erheblich abgekühlt worden ist und hierauf bei nach Ost oder Südost übergehenden Winden der Himmel eine Nacht hindurch völlig wolkenfrei bleibt, so daß die Wärme der Erde und der unteren Luftschichten ziemlich ungestört nach oben ausstrahlen kann. Am frühen Morgen steht dann das Thermometer bei starkem Neiß unter dem Gefrierpunkt. Solche Nachfröste kommen sehr oft vor und können mittels der von W. Lamprecht in Göttingen zu beziehenden Instrumente leicht vorher, am Vorabende, bestimmt werden. Will man sich indeß bereits in den ersten Nachmittagsstunden Gewißheit über etwa zu erwartenden Frost verschaffen, so dient hierzu das sog. „feuchte Thermometer“. Man kann hierzu jedes gewöhnliche Thermometer benutzen, dessen Kugel mit Leinwand oder einem dünnen Baumwollstoff umhüllt wird. Die Kugel wird dann oberhalb der Quecksilberkugel mit Zwirn verwickelt und dann nachmittags 2 Uhr vollständig angefeuchtet. Man hänge das Thermometer nun an einem freien Orte im Schatten auf. Sehr bald wird es infolge der Verdunstungsfälle sinken und etwa nach 10 bis 12 Minuten unverändert bleiben. Rechnet man jetzt von der hierbei erhaltenen Temperatur noch 7° C. (5,6° R.) abwärts, so erhält man (nach Professor Neubert) gewöhnlich den Grad, bis zu welchem (im Monat Mai) während der folgenden Nacht die Luft sich abkühlen wird. Steht also z. B. das feuchte Thermometer um 2 Uhr nachmittags auf 5° C., so ist anzunehmen, daß die tiefste Nachttemperatur noch 7° tiefer, also bei 2° unter Null liegen werde. Dies gilt besonders für klare Nächte; tritt Bewölkung auf, so wird die Ausstrahlung gehindert und das Thermometer wird nicht diesen tiefen Stand erreichen. Gärtner und Landwirthe können also nach dieser Methode mit ziemlicher Bestimmtheit einen im Mai kommenden Frost voraussagen und sich dagegen rechtzeitig schützen. Man wird die in Käfen oder Kisten befindlichen Gemüße am Abende aus dem Garten in Hausfluren, Schuppen u. unterbringen und werthvolle Sträucher und Bäume im Freien mit alten Decken, Luchern u. verhängen. Im Uebrigen helfen aber in Gärten und Obstplantagen nur Räumgerungen, wie sie am Rhein, Neckar, in der Pfalz u. mit gutem Erfolg angewendet worden sind. Zu beachten ist, daß das Anpflanzen beginnen muß, ehe der Frost eintritt und daß nach Sonnenanfang noch 1 bis 2 Stunden lang geäuert werden muß.

Zur Ergänzung unserer gestrigen Notiz theilen wir noch mit, daß gestern früh auf hiesigen Güterbahnhoje eine combinirte kriegsstarke und kriegs-

marckmäßig ausgerüstete Schwadron unserer Husaren, bestehend aus 7 Offizieren, 148 Mann, 164 Pferden und 3 Transporthwagen, verladen, bis nach Frankleben gefahren und hier wieder ausgeschifft wurde. Für den Transport waren erforderlich: 4 Waggons für Offiziere und Mannschaften, 28 für die Pferde und 3 für die Transporthwagen. Die Schwadron traf gegen 11 Uhr wieder hier ein.

Die am Mittwoch und Donnerstag im „Tivoli“ hier aufgetretene oberbayerische Konzertsänger-Gesellschaft unter Direction des Herrn Jacob Damhofer hat den Erwartungen, welche unser Publikum nach den erfolgten Ankündigungen zu stellen berechtigt war, vollständig entsprochen. Vieß auch der Besuch der beiden Concerte zu wünschen übrig, so zeigte sich die auserlesene Schar der Zuhörer um so dankbarer für die gebotenen Genüsse, welche die Leistungen vieler ähnlicher Gesellschaften in Nationalkostümen weit übertragen. Es war wieder einmal ein herzerquickender, vollharmonischer Naturgesang, den die Damhofersche Krippe namentlich in ihren Choraliedern darbrachte. Der gesendete lebhaftest Besfall veranlaßte die Gesellschaft trotz des reichhaltigen Programms noch zu verschiedenen reizenden Zugaben. In dem mit aufgetretenen Schnellmaler entpuppte sich eine schätzenswerthe Kraft, die in wenig mehr als 20 Minuten ein Delbild auf die Leinwand zauberte, das von Sachverständigen recht günstig beurtheilt wurde.

Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 9. Mai.

Von den drei Bitteln am 30. April d. J. in Rößen beschuldigt, aus der Unterhüchungsgefah vorgeführten Verionen wurde der Arbeiter Martin Surek aus Erdmannsdorf zu 1 Woche Haft und der Fleischergefelle Moriz Hermann Kunze aus Torschenhof, ein vielfach wegen Diebstahls, Unterschlagung, Verleumdung, Verbrechen gegen die Sittlichkeit, Erregung ruhestörender Lärms, Landfriedens und Bitteln's vorbestrafter Mensch im Alter von 48 Jahren, zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt.

Der jugendliche, ebenfalls inhaftirte Maulesallenhändler Marfus Andráš aus Bowina in Ungarn war am 25. April c. hier, außerhalb des Gemeinbezirks seines Wohnortes, ohne Begründung einer gerechtfertigten Nickerlassung und ohne vorgängige Bestellung betrogen und vom Sendarmen festgenommen worden, als derselbe, ohne im Besitz eines Wandergemeindegelds zu sein, Blechwaren feilbot und wurde derselbe, nachdem die Verhandlung unter Zuziehung der Frau Schneider Grobe von hier als Dolmetscherin festgenommen worden, mit 7 Tagen Haft bestraft, weil er außer Stande ist, die verwirkte Geldstrafe von 96 Mk. im doppelten Betrag der hinterzogenen Jahressteuer, zu erlegen.

Gegen den Zimmermeister Wil elm Senf von hier, der gegen die Strafverfügung des Amtsvorstehers zu Frankleben vom 5. März c. rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen hatte, wurde auf 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Haft erkannt, weil derselbe durch Zeugniß des Deconomie-Inspectors Eißfeldt zu Genä überführt erachtet wurde, am 20. Februar c. auf dem Geußer Witterungsfelde unbefugter Weise Holz gelagert und dabei vier Bäume beschädigt zu haben. Der Kaufmann Paul Göhlich hier wurde zu 30 Mk. Geldstrafe event. 5 Tagen Haft verurtheilt, weil derselbe den gesetzlichen Vorschriften wegen Entrichtung der Gewerbesteuer entgegen, den Anfang eines steuerpflichtigen Gewerbes nicht angezeigt hatte.

Gegen den Schneidemeister Ferdinand Lehmann hier, geboren am 1. Dezember 1835 zu Buchholz, wurde wegen Unterschlagung von 5 Mk. 85 Pf., die er von Mitgliedern der Krankenkasse der Schneider als Kassirer in Empfang genommen, aber nicht an die Kasse abgeführt hatte, auf 1 Tag Gefängniß erkannt zuzüglich zu einer im Februar c. ebenfalls wegen Unterschlagung verwirkten Gefängnißstrafe von 4 Monaten, die erst zum Theil verbüßt ist.

Gegen die Knaben Karl Günther, 13 Jahre alt, Franz Schräpler, 14 Jahre alt, beide hier wohnhaft, wurde wegen Bitteln's auf einen Verweis erkannt.

Die der Unterschlagung beschuldigte Wittwe Friederike Wilhelmine Ackermann und der wegen körperlicher Mißhandlung angeklagte Lehrer Ernst Tänzer von hier wurden der ihnen zur Last gelegten Handlungen für nicht schuldig befunden und deshalb von Strafe und Kosten freigesprochen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 8. Mai. Bezeichnend für das massenhafte Auftreten der Weiskäfer ist es, daß bis jetzt zur Vernichtung an die hiesige Actien-Zuckerfabrik nicht weniger als 42 Ctr. 30 Pfd. des gefährlichen und äußerst schädlichen Insects abgeliefert worden sind. Rechnet man auf ein Pfund 543 Stück, so

sind hiernach rund 2300 000 Weiskäfer getödtet und zu Compost verarbeitet worden. — Im benachbarten Köthen erkrankte sich am vergangenen Freitag die Ehefrau des Majors Reßler. Was die 72jährige Frau in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt. (S. 8.)

Wichtig, 9. Mai. Bei dem am Mittwoch Nachmittag über unsern Ort ziehenden Gewitter fuhr ein Blitzstrahl am Scheunengebäude des Gutsbesizers E. Hermann hier hernieder und zertrümmerte eine Gartenthür, ohne glücklicher Weise zu zünden. (S. 8.)

Piffen, 7. Mai. In hiesiger und angrenzenden Fluren tritt der Kapskäfer (Nidula aenea) in solchen Massen auf, daß der Kaps, welcher durch den Winter fast gar nicht gefressen hatte und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, kaum zur Blüthe kommt und eine Ernte überhaupt in Frage gestellt wird. An einer Stelle verliert man mittelst einer patentirten Maschine die Käter zu vielen Tausenden, und ist es wohl möglich, daß dadurch der Bewässerung durch die Käfer etwas Einhalt gethan wird; an anderen Stellen hat man mit der Befruchtung des Kapses begonnen. (S. 8.)

Querfurt, 9. Mai. Der landwirthschaftliche Verein Querfurt beabsichtigt, in diesem Jahre Stutfohlen und zwar Shire-Pferde, zwei Fährlinge, Cuglesdales und belgischen Schlag, Fährlinge und Engsohlen einzuführen.

Mücheln, 9. Mai. Am gestrigen Nachmittag wurde unsere Gegend zweimal von Gewittern heimgelacht. Das erste brachte außer starkem Regen auch Hagel und Sturm mit. Glücklicherweise waren die Hagelstücken, welche die Größe von Haisküssen hatten, sehr weich und schlugen sich meist breit. Heute Nachmittag in der 6. Stunde zog wieder ein Gewitter über unsern Ort, das ebenfalls von Hagel in Erbsengröße begleitet war. Hoffentlich hat derselbe der Baumblüthe und den Feldfrüchten keinen Schaden gethan.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 10. Mai, 6 Uhr 27 Min. nachm. (S. T.-B.) Der Reichstag lehnte heute bei der Abstimmung über die Umstrukturvorlage zunächst den § 111 in der Commissionsfassung gegen die Stimmen des Centrums ab. Nachdem weiterhin alle anderen Unteranträge zu diesem Paragraphen ebenfalls gefallen waren, wurde derselbe auch in der ursprünglichen Regierungsfassung einstimmig abgelehnt.

Berlin, 10. Mai. (S. T.-B.) Der Kaiser ließ gestern durch seinen Geh. Correspondenzsecretär Nießner einen überaus kostbaren Kranz amERGE des Generals v. Pape niederlegen. Der Kaiser wird auch der heutigen Leichenfeier beiwohnen.

Wien, 10. Mai. (S. T.-B.) Das „Extra-Blatt“ meldet aus Newyork, daß gestern Abend in einem großen Schneidergeschäft in Baltimore durch Explosion eines Gasofens ein furchtbarer Brand ausbrach. Sechs Personen sind schwer verletzt. — Dasselbe Blatt meldet aus Newyork, daß bei Cap Stellas während eines Sturmes der Hobbenfänger „Walter Carl“ kenterte. Die 30 Köpfe starke Mannschaft ertrank. — Wie eine preussische Offizier-Deputation unter der Führung des Prinzen Albrecht ein, um dem Kaiser Franz Joseph die Insignien der preussischen Feldmarschallswürde zu überreichen. Prinz Albrecht wird vom Kaiser persönlich empfangen werden und in der Hofburg absteigen.

Paris, 10. Mai. (S. T.-B.) Im Hafen von Toulon brach gestern auf dem als Kajernen-schiff benutzten Kriegsschiffe „Castiglione“ Feuer aus. Das Schiff gilt als verloren, die Mannschaft konnte gerettet werden.

London, 10. Mai. (S. T.-B.) Aus Yokohama wird gemeldet, daß laut offiziellem Bericht die Cholera auf den Reskaboren bis zum 24. April 1900 Opfer gefordert hat. Jetzt ist die Seuche im Erlöschen begriffen.

Belgrad, 10. Mai. (S. T.-B.) Die im Auslande verbreiteten Gerüchte vom Tode des Erbprinzen Milan sind unbegründet. Die Stadt ist für den heutigen Empfang der Erbprinzessin Natalia geschmückt. Viele Triumphbögen sind erbaut, und an drei Abenden soll Belgrad illuminiert werden. Fackelzüge, Theater und Volksfeste werden abgehalten.

Bermischtes.

(Zur Ermordung des Leipziger Geschäftsreisenden Rodtrock.) Die „Königliche Zeitung“ erzählt über die Unterredung des deutschen Landens Grafen Falkenbach mit dem Genauen in Cassel, daß der Besuche in Hildesheim, aber äußerst energiegelad und starker Weise die sofortige Festnahme der Würder des Leipziger Geschäftsreisenden Rodtrock verlangt hat, mit der Versicherung, daß er nicht eher zurückkehren werde, als bis dies

gehehen sei. Der Gouverneur antwortete, er habe keine Gewalt über den Rath Aldeguara, aus dessen Rath die Mörder hingerichtet wurden. Der Gefandte versicherte, er werde sich selbst nach dem Tode der Unthat begeben und die Mörder vom Sultan fordern. Die Unterredung dauerte eine Stunde. In Cassi herrscht unter den Arabern und den Europäern große Anarchie.

(Erbarmend auf dem Gebirgsberg.) Der Schaulplatz eines Selbstmordes war dieser Berg, der wegen seiner wunderbaren Aussicht im Himalaya und über den Bedeutende bekannte Gebirgsberg bei Pagan. Nach 2 Uhr fand sich in der Refektorien, deren Gallerie gerade über dem 300 m tiefen, freistehenden Felsabhang zum Nischale hin befindet, ein etwa 25-jähriger, ansehender, dem besten Arbeiterhandwerk angehörender Fremder ein und nahm auf der Gallerie Platz. Als nach einiger Zeit der Fremde wieder auf die Gallerie hinaustrat, war der Fremde verschwunden. Gut und wohl lagen auf seinem Platz. Ein Blick in die Tiefe nach Nischale: Unten lag ein zerstückelter Leichnam. Von der Festigkeit des Felses, dem der Körper ausgelegt war, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß dem Behauersmeister beim Aufsteigen an einem Baumast der linke Fuß durchsichtig abgerissen wurde und später weiter oberhalb der Aufstiegsstelle der rechte im Gletscher gefunden wurde. Bei der Leiche wurde ein Geldbeutel mit 10 Pfg. in deutscher Münze gefunden, aber nichts, was Aufschluß über die Persönlichkeit geben könnte.

(Anfolge einer spiritistischen Sitzung wahr-sinnig geworden) ist die Gattin des Professoremanni in Gubbio bei Perugia. In jener Sitzung wurde der Geist eines vor einigen Monaten verstorbenen Sohnes des Professoremanni. Der Geistesbeschwörer stand in einem dunklen Zimmer, welches ihn und wieder für wenige Augenblicke durch gelbes Licht erhellt wurde, und versuchte durch sein Geisteslicht mit wechselnder Stimme formaler Fragen und Antworten die arme Mutter in den Wahnsinn, daß die Seele ihres geliebten Kindes zu ewigen Süßigkeiten verdammt ist. Bei diesen Entfaltungen fand die unglückliche Frau ohnmächtig zu Boden, und von jenem Augenblicke an trieb sie ihr Verstand. Sie wurde einem Krankenbette zugeführt.

(Beim Wohnungswechsel) der Stradafalterie zu Friedberg ist es vorgekommen, daß ein Kind gemeldet wird, eine Karoline beim Einleiten in den Winter und verwundete einen Feuerwerker, einen Artilleristen-Matrosen und zwei Obermatrosen. Der Artilleristen-Matrosen, welcher am schwersten getroffen wurde, ist am Kopf verwundet, auch wurden ihm drei Finger der rechten Hand weggerissen. Die übrigen drei Betroffenen sind leicht verwundet.

(Diamantfingerring in einem Meistertoben.) In Mantua fand der Meistertoben in einem Meistertoben, den er frisch von der Stadt geschliffen hatte, einen Diamantfingerring eingewaschen. Der Ring repräsentiert einen Wert von 1000 Lire.

(Durch Schlagwetter getödtet.) In dem Bergwerke Dammensbach bei Witten wurden am 7. d. M. zwei Bergleute durch ein plötzlich eingetretenes Schlagwetter getödtet.

(Die Ausstellung der Ehrengeisellen) am 30. September des Fürsten Bismarck wird am 16. Mai im Berliner Concerthaus von einem geladenen Publikum eröffnet werden.

(Cavalleria rusticana.) In Pagnorea bei Viterbo spielte sich auf dem Jahrmarkt eines jener Eifersüchtigen ab, wie sie nur in der schönen Atmosphäre italienischer Leidenschaft zum Ausdruck kommen. Im Mittelpunkt des Dramas steht der „Vollstübiger“ und Bänkelsänger Vincenzo Cardoni, ein hübscher Mann von 30 Jahren, ein Corveto, Carolina genannt. Er hat Frau und Kinder, scheint sich aber wenig um sie gekümmert zu haben. Seine Geliebte war bis vor kurzer Zeit die Bäuerin Caterina Ciacci, genannt La Lupa (die Wölfin) aus Toscanella. Wenn der Bänkelsänger hatte sie seit einigen Wochen verlassen und sein Herz der schönen Maria aus Betrala geschenkt. Als die Lupa davon hörte, wurde sie rasend vor Eifersucht. Sie eilte nach Betrala, um die Nebenbuhlerin aus der Welt zu schaffen, und sie tat es. Die Mutter Maria's antwortete, hatte sie dieser: „Deine Tochter hat mir den Geliebten öffentlich gemacht, aber ich werde mich rächen. Denke daran, wenn du sie niemals wieder siehst.“ Im andern Tage begab sich die Lupa nach Pagnorea und verließ sich auf dem Marktplatze. Gegen 10 Uhr vormittags erschien der Bänkelsänger mit seiner neuen Geliebten und sang den Liedern die neuesten Romanzen und Mordgeschichten. Auf einmal hörte die Lupa, mit einem „Dsch!“ ruft sie, aus ihrem Versteck hervor und begann mit furchtbaren Schreien auf das Hochgeheul ein „Vincenzo“ und Maria erschrien sofort die Furcht. Aber das Mädchen stolperte und fiel. Sie die Umstehenden zur Bestimmung gekommen waren, hatte sich die Lupa auf das Mädchen gestürzt und ihr den Dolch tief in den Rücken gestochen. Die schöne Maria war auf der Stelle todt. Jetzt eilte der Bänkelsänger seiner Geliebten zu Hilfe, erhielt aber von der Lupa einen so furchtbaren Stich in die Brust, daß er wieder die Furcht empfand. Das rasende Weib, mit dem blühenden Dolch in der Hand, rannte hinter ihm her. Da verlegte ihr ein Bauer mit seinem Knüttel einen Schlag auf den Arm, daß sie den Dolch fallen ließ. Im An wurde sie jetzt von der tosenden Menge umringt, und man fand im Begriff, sie auf der Polizeiwache zu schleppen. Aber inzwischen hatte sich der Bänkelsänger wieder an die Lupa herangebracht. Trotz seiner tödtlichen Wunden fand er noch die Kraft, der Mutter die Brust mit dem Dolch in den Nacken zu stoßen, daß er an der Stelle wieder herausrang. Die Lupa stürzte nieder. Aus der geschnittenen Halsader floß das Blut hervor. Eine die Furcht herstellte, war das entsetzliche Weib verschieden. Der Bänkelsänger hatte von neuem die Furcht empfunden. Aber nach wenigen Schritten hörte er zusammen und war ebenfalls eine Leiche. Die Lupa war eine schöne Frau und dem Volke, mit schwarzem gelodrenen Haar, großen, leuchtenden Augen, hoch von Gestalt und von prächtigen Zähnen. Maria sagte sich 21 Jahre. Sie hatte hübsche Gesichtszüge und war schön und blond.

(Ein mächtiger Waldbrand) hat im herzoglich löwen-altenburgischen Forst Neu-Gräbia, eine Meile südlich von Thorn, unweit der böhmischen Grenze gewüthet. In Folge des herrschenden Sturmes wurde ein Gebiet von über 8000 Morgen vom Feuer erfaßt. Auf dem zum Thorneer Artillerie-Schießplatze abgetheilten Terrain verbrannten mehrere tausend Baumstämme eingeschlagenes Holz, und Fichtenstämme wurden ebenfalls verbrannt. Die Unterforsterei Dymal wurde ein Raub der Flammen; die Bewohner verminderten sich nur mit

hinder Noth zu retten. Drei Regimente Soldaten waren zur Dämpfung des Waldbrandes herbeigerufen. Die Entsehung des Feuers ist unangeführt.

(Wegen bedeutender Unregelmäßigkeiten) ist der Director der Danziger Dampf-Schiffahrtsgesellschaft „Weichsel“, Kaufmann Alexander Gilsone, keine Anwartschaft entsetzt worden. Gilsone hat sich dem Gesandten erklärt und wurde in Haft genommen. Nach privaten Mittheilungen beruht die von General Alexander Gilsone als Director der Actien-Gesellschaft „Weichsel“ unterlassene Summe bereits etwa 480000 Mk. Dem Vernehmen nach hat Gilsone an der Börse in Getreide gefirt und zur Deckung der dabei erlittenen Verluste falsche Actien ausgegeben.

(Durch eine Feuersbrunst) ist das Städtchen Aliso-Rubin im ungarischen Comitatus Nowa zur Hälfte zerstört worden. Die katholische Kirche, das Pfarrhaus und mehrere öffentliche Gebäude sind in Asche gelegt worden. Der Wind übertrag das Feuer in das Nachbardorf Nag-Bajna, welches vollständig niederbrannte.

(Nicht handbrechlich erschoffen), sondern nur zu 6 Monaten Festung verurtheilt ist, wie sich die „Vorblätter“ berichtet, der Soldat Julius Ziegler wegen Gehorsamsverweigerung und Mordvorsatz vor verammelter Mannschaft.

(Die Verhandlung eines Verbannten der Militärauswärtigen) Deutschlands wurde in einer am Mittwoch Abend in Berlin abgehaltenen Militärämter-verammlung beschlossen.

(Die Cholera) ist, wie die „Times“ aus Kobe meldet, an Bord der japanischen Transportschiffe in Talieman ausgebrochen. Die Hälfte der Transportschiffe habe die selbe Plage geübt.

(Durch einen bedeutenden Selbstmord) wurden, wie aus Brüssel bekannt wird, am 7. Mai ebenfalls oberhalb der Sänergruppe des Anguillabens mehrere Grundstücke vertheilt. Ein fünfzig Kubimeter enthaltender Block sollte bis in die Nähe der erwähnten Säner. Einige Leute konnten sich rechtzeitig flüchten, ein junger Bursche wurde leicht verletzt und ein Kind durch den Luftdruck in einen Bach geworfen, hoch gerettet.

(Von den untergeordneten Soldaten getödtet) wurde, wie schon kurz gemeldet, ein Wachtmeister des 6. holländischen Infanterieregiments Namens Droszegi in Gollisen. Lemburger Blätter berichten darüber: Wachtmeister Droszegi, der seine Untergebenen streng zu behandeln pflegte, rügte es, daß die Wägen eines Soldaten nicht sorgfältig genug geputzt waren; dieser gab eine barische Antwort, worauf der Wachtmeister in Horn gerief und dem Soldaten einen Knüttel mit solcher Wucht in den Bauch vertheilte, daß der Soldat zu Boden stürzte, sich in Krämpfe wand, bis er dem Kameraden, der sehr Ende nahen fühlte, seine Kameraden um Hilfe anrief. Unterdessen hatte der Wachtmeister den Säbel gezogen und einen zweiten Hufar an der Hand vertheilt. Legterer setzte sich zur Wehre, und eine Anzahl von Soldaten, die alle die Säbel gezogen, sprangen ihren Kameraden bei. Der Wachtmeister verlor sich zu vertheidigen, vermochte aber nicht, sich der vielen Angriffe zu erwehren; er erhielt mehrere Hufar in den Kopf, und der große Wundenstich führte auf der Stelle seinen Tod herbei. Als während dieser Scene anwesenden Unteroffiziere hinstehen abwärts und verließen sich passiv. Die Soldaten, welche Droszegi getödtet haben, sowie die Unteroffiziere, welche Augen der Mithat waren, wurden verhaftet und in den Militär-Arrest nach Niesow gebracht. Das Militärgericht in Pragmütz verurtheilte eine strenge Unterdrückung des Vorfalls.

(Die Erpressen in der Kirche) ist es im ungarischen Orte Sziget gemeldet. Dort brach unter den Gläubigen der Reformkirche während des Gottesdienstes ein Streit aus, welcher außerhalb der Kirche in eine erbitterte Schlägerei ausartete. Zwei Gendarmen, welche die kämpfenden trennen wollten, wurden mit Steinen geworfen und mit Knütteln angegriffen; die Beamten mußten von der Waffe Gebrauch machen und verwundeten viele Personen erheblich. Schließlich die Gendarmen in die Gefangenen. Die Missethäter wurden gefesselt und gefesselt durch die Gendarmen, die die Missethäter hier verhaftet worden.

(Von Nordsee-Kanal.) Der Aviso „Jagb“, der bekanntlich sein schweres Geschütz trägt, hat als erstes Kriegsschiff den Nordsee-Kanal passiert und die Ufer-befestigungen haben sich gut bewährt. Darans kann man aber keine Schlüsse ziehen, daß auch die großen Panzer eben so anstandslos passieren müssen; denn „Jagb“ verbringt 1250 cbm Wasser, die „Hörsing“ aber bereits 4157 cbm, die „Magna Victoria“ der Hamburger Postfahrt, welche die Fahrt durch den Kanal mitmachen soll, aber 9000 cbm. Welchen Einfluß solche Wasserdrängung auf die Ufer, beziehungsweise auf die Schiffe in den Ausweichen hat, davon ein Beispiel: Die österreichische Corvette „Frisch“ begegnete auf der Heimreise von Dänien dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“, der ebenfalls die Kanalfahrt hinter „Kaiserlicher“ mitmachte. Im Kanal von Cux, am 10. Februar 1891, morgens 6 Uhr. „Frisch“ mußte den Weg freisgeben und lag an zwei harten Treffern an dem Ufer, als der mächtige Schiffe weis geöffnende deutsche Dampfer unter den Längen des „Gott“ erhaltene Franz den Kaiser“ das österreichische Kriegsschiff langsam passierte, wo die Länge der norddeutschen Tonhöpfung mit braunem Spruzs erwidert wurden. Als der Dampfer vorbei war, wirkte der durch die Wasserdrängung bewirkte hydrodynamische Druck derartig auf die „Frisch“, daß beide Treppeln mit einem Ruck rissen, und nur fortgesetztes Angehen der Maschine das Kriegsschiff davor bewahrte, an das Kanalarf ge worden zu werden. „Jagb“ taucht 4,2 m, „Magna Victoria“ aber 7 m und die Schlagschiffe der „Brandenburg“ Klasse hinten 7,6 m. — Die Arbeiten am Kanal sollen derartig gefördert werden, daß alle Wägen am 1. Juni den Betrieb einstellen können. Anfangs Juli wird ein größeres Panzergeschiff probeweise den Kanal durchfahren.

(In Venedig.) In Folge übermäßigen Schmersens brach in Venedig auf der Straße ein junges Mädchen bestimmungslos zusammen. Es wurde mittels Drohde nach dem Krankenhaus gebracht wurde, wo es erst nach längeren Bemühungen gelang, das Mädchen in's Leben zurückzurufen. Trotzdem ist es nicht außer Gefahr, da eine schwere Erkrankung der Lunge eingetreten ist. Wie ihr Name und Wägen, hieß Euge von der harten Schminke.

(Der Verrath.) Als sich König Gustav III. von Schweden in Paris aufhielt, gratulirte ihm Lubwig XII. daß zu seinen Unterthanen auch der berühmte Entdecker des Nordpols und Chlorins, Seele, zählte. Gustav III. hatte bis dahin keinen Schimmer von der Existenz des Gelehrten, konnte aber sofort einen Boten nach Stockholm mit dem Auftrage, der Premieminister solle Seele in den

Großenland erheben. Dem Minister erging es nicht besser als dem König, auch er wusste nicht, wer Seele war. Ein Secretär erhielt den Auftrag, über „den Candidaten für den Großenland-Entdeckung“ einzuhaken, und lieferte nach einigen Tagen folgenden Bericht: „Seele“ ist ein Verrath, ein Verrath an einem Wiener Freund folgende Worte: „Lassen Sie sich durch gelegentliche Worte, selbst wenn diese von hoher Stelle kommen, nicht beirren. Bei uns in Deutschland giebt es glücklicherweise zur Zeit keinen Kampf der Stände, und das Bürgerthum im höchsten Sinne des Wortes unmöglich ist, so sehr die beste Kraft der Nation, daß die Herrschaft eines privilegierten Standes unmöglich wird. Alle Verträge eingeleitet, eine solche Herrschaft in irgend welchen Formen wieder zu begründen, würden gegenüber dem Anzuge unserer realen Verhältnisse ohnmächtig bleiben. Diese Verurtheilung haben in ruhigen Zeiten auch nur deshalb einen Scheinerfolg, weil dem deutschen Bürger selbst noch oft das sichere Selbstgefühl fehlt, bei Finen, wie bei uns...“

(Ein Triumph der deutschen Industrie.) Ein japanischer Marine-Offizier hat, nachdem bei der Eroberung von Wei-Sai-Mai der chinesische Panzer wieder zu befehlen, an einen Wiener Freund folgende Worte: „Lassen Sie sich durch gelegentliche Worte, selbst wenn diese von hoher Stelle kommen, nicht beirren. Bei uns in Deutschland giebt es glücklicherweise zur Zeit keinen Kampf der Stände, und das Bürgerthum im höchsten Sinne des Wortes unmöglich ist, so sehr die beste Kraft der Nation, daß die Herrschaft eines privilegierten Standes unmöglich wird. Alle Verträge eingeleitet, eine solche Herrschaft in irgend welchen Formen wieder zu begründen, würden gegenüber dem Anzuge unserer realen Verhältnisse ohnmächtig bleiben. Diese Verurtheilung haben in ruhigen Zeiten auch nur deshalb einen Scheinerfolg, weil dem deutschen Bürger selbst noch oft das sichere Selbstgefühl fehlt, bei Finen, wie bei uns...“

(Ein Triumph der deutschen Industrie.) Ein japanischer Marine-Offizier hat, nachdem bei der Eroberung von Wei-Sai-Mai der chinesische Panzer wieder zu befehlen, an einen Wiener Freund folgende Worte: „Lassen Sie sich durch gelegentliche Worte, selbst wenn diese von hoher Stelle kommen, nicht beirren. Bei uns in Deutschland giebt es glücklicherweise zur Zeit keinen Kampf der Stände, und das Bürgerthum im höchsten Sinne des Wortes unmöglich ist, so sehr die beste Kraft der Nation, daß die Herrschaft eines privilegierten Standes unmöglich wird. Alle Verträge eingeleitet, eine solche Herrschaft in irgend welchen Formen wieder zu begründen, würden gegenüber dem Anzuge unserer realen Verhältnisse ohnmächtig bleiben. Diese Verurtheilung haben in ruhigen Zeiten auch nur deshalb einen Scheinerfolg, weil dem deutschen Bürger selbst noch oft das sichere Selbstgefühl fehlt, bei Finen, wie bei uns...“

192. Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Vierte Klasse.
Ziehungs-Tag vom 8. Mai 1895.
16. Ziehungs-Tag.
Bormittag.

15000 Mk. auf Nr. 71391 141455.
10000 Mk. auf Nr. 182968 183397 212987.
5000 Mk. auf Nr. 153438 159477.
3000 Mk. auf Nr. 3545 4614 9535 16098 42088 55547 74406 87738 95903 111358 113725 123576 128642 133817 142983 143604 150570 154390 158230 176750 184687 194398 197601 199226 200141 203390 204009 204666 206051.
1500 Mk. auf Nr. 2495 3559 5403 11263 11915 21486 28207 28457 51422 63974 65440 79014 83004 97498 120272 104131 104572 106525 111002 113298 117956 121087 129628 138495 138049 140001 143394 143952 154609 156197 166321 172830 177073 183927 184912 188880 195293 206310 203939 207783 209879 211326 218124 220707 220710.

Nachmittag.

10000 Mk. auf Nr. 128315.
5000 Mk. auf Nr. 17212 51498 106377 189670.
3000 Mk. auf Nr. 3068 5386 9517 10805 13030 16746 18446 20796 28435 31846 32020 39602 42912 44384 45928 54762 61682 71096 74329 75006 79925 85255 86017 107075 109384 116792 129017 135846 137455 139004 139393 134746 148393 155000 154980 161242 171872 173708 176023 179080 181843 182470 198574 205717 206734 215213.
1500 Mk. auf Nr. 18499 20851 22078 23855 24203 26122 26370 27388 29692 31396 31549 34663 37324 38082 41009 48429 51317 62050 65649 69053 72037 72714 73915 77407 99569 102060 105396 105881 108045 107184 118781 122132 124797 126735 128246 129998 130873 131761 137564 155813 159474 174389 179522 189134 185136 186708 196750 207593 211964 222587.

Cognac ist Medicament.

deshalb soll man ihn nur von vertrauenswürdigem Firmen beziehen. Die Firma Richard Kox, Weinbergshaus Dalsburg a. Rh., die sich durch den direkten Versand reiner Schilweine zu billigen Preisen an Erbkate ein berechtigtes Vertrauen erworben hat, versendet ebenfalls **garantirt reines Medicinal-Cognac** in Korbfässchen (3 Ltr. Inhalt) per Post und zwar floss 3 Ltr. Medicinal-Cognac Nr. 8., 3 Ltr. Cognac fine Champagne Nr. 12., 3 Ltr. feinsten Spanischen Wein für Magenkrankheiten, Blutharne und Blutharnsteine Nr. 6.25, alles inclusive und franco gegen Nachnahme.

Als Gradmesser für den Reichtum und die Solvenz wird häufig dessen Verbrauch an Cigaretten angesehen. Der größte Raucher und Raucher aber könnte man die Frage der Saubere überhaupt als einen solchen Gradmesser ansehen, da diese Frage für die Gesundheit des menschlichen Organismus unendlich ist. Zur Pflege der Haut wird von allen Ärzten angelegentlich empfohlen, im Haushalt eine feinstabte vorzüglich zu halten; alle früher zu diesem Zweck verwendeten Mittel sind jetzt weit überholt und ersetzt durch die Lanolin, welches dem natürlichen Kamfer analog ist und deshalb aller Art sowie als Schönheitsmittel im Werdungsbereich steht. Das Lanolin findet sich in Form von Lanolin-Zeifette-Cream-Lanolin in allen Apotheken und Drogeriehandlungen und wird auch zur Anwendung in der Kinderheilkunde von den Ärzten auf das Angelegentlichste empfohlen. Beim Eincremen des Gesichts achtet man darauf, daß jede Tube und jede Dose die Schilweine „Frisch“ trägt, da nur dadurch eine Garantie für die Schilweine gegeben wird.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Freiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 94.

Sonnabend den 11. Mai.

1895.

Agrarische Drohungen.

Die kürzlich veröffentlichte Liste der Mitglieder, welche dem weiteren Anschlusse des Vereins zum Schutze unserer Goldwährung angehören, scheint den Agrarier imponiert zu haben. Vor Allem ist die Correspondenz des Bundes der Landwirthe entrüstet darüber, daß unter den etwa 120 Mitgliedern über die Hälfte Industrielle, zum großen Theil Großindustrielle, auch einschiedene Schutzzöller sich befinden, d. h. hervorragende Vertreter gerade derjenigen Kreise, die nach den Behauptungen der Bismarckianer vorzugsweise in Mitleidenschaft gezogen werden sollen durch den Rückgang des Silberwerths — nebenbei ein Umstand, den doch auch der Bundesrath bei den Erörterungen über die Opportunität einer internationalen Münzconferenz berücksichtigen sollte. In dem Augenblicke über diese Unbilligkeit der Industriellen lassen die Agrarier den Schieber fallen, der die letzten Ziele bisher noch notwendig verhalf. „Der Umstand“, schreibt die „Kreuzzeitung“, daß dieser Goldwährungsausschuß zur Hälfte aus Großindustriellen besteht, läßt erkennen, daß die Industrie, welche nicht lebhaft genug die Solidarität zwischen Landwirtschaft und Industrie betonen konnte, als es galt, bei den Handelsverträgen ihre, der Industrie Interessen zu fördern, sich von dieser Gemeinamkeit überall da leichtes Herzens löst, wo die Wünsche der Landwirtschaft in Frage kommen. Gegen den Antrag Kamitz macht die Großindustrie, die auch in den Handelskammern zumeist die entscheidende Stimme führt, überall Front und in dem Kampfe gegen die einzige Maßregel, von der die Landwirtschaft sonst noch Hilfe in ihrer Noth erhofft, die Beseitigung der Goldwährung, steht sie, wie wir sehen, im Vorderbrette.“ — Die Naivität, mit der die Agrarier sich auf die Interessengemeinschaft von Landwirtschaft und Industrie berufen, ist in der That bewundernswürdig. Wenn es von den Agrariern abgegangen hätte, wären die Handelsverträge nie zu Stande gekommen und die Ablehnung des Dortmund-Rheinischen Kanals im preussischen Abgeordnetenhause war doch sicherlich keine Wohltat für die Industrie. Was die Goldwährung betrifft, so gestehen ja jetzt auch die Agrarier unumwunden zu, daß sie die Beseitigung derselben nicht im gemeinsamen Interesse von Landwirtschaft und Industrie verlangen, sondern, weil die Landwirthe, d. h. die Großgrundbesitzer den Wunsch haben, die in Gold contrahierten Schulden in unterwerthigen Silber zurückzubehalten. Für die Großindustrie, die doch auf den Verkehr mit dem Auslande angewiesen ist, wäre die geplante Geldverflechtung eine der denkbar schwersten Schädigungen. Daß sie diese auf sich nehmen sollten, weil die Landwirthe als solche von einer solchen Maßregel Hilfe in ihrer Noth „erhoffen“, können selbst die Agrarier nicht erwarten; denn selbst den Nachweis, daß diese Hoffnung sich erfüllen wird, haben sie bisher auch noch nicht geführt. Wenn übrigens die Agrarier wirklich gewonnen sind, den Interessen der Industrie Rechnung zu tragen, so sollten sie doch vor Allem die Resolution zurückziehen, welche sie in der Commission für den Antrag Heyl u. Gen. betreffend die Kündigung des Handelsvertrags mit Argentinien durchgesetzt haben. Nicht nur dieser Vertrag soll gekündigt werden, sondern auch die Weltbegünstigungsverträge mit den englischen Colonien u. s. w. Alles das natürlich im Interesse der Industrie, die angeblich durch die auswärtigen Zolltarife geschädigt wird. Die Agrarier sollten doch wirklich die Sorge für die Industrie der Industrie allein überlassen. Die Kündigung der Verträge, die hier verlangt wird, hat lediglich den Zweck, die Getreideeinfuhr aus diesen Ländern zu beschränken. Die Sorge für die Industrie ist nur politische Heuchelei. Industrielle Kreise aber haben immer nur protestirt gegen die Beunruhigung des Handels, welche durch die Agitation der Agrarier herbeigeführt wird. Die Agrarier sprechen nur von der Interessengemeinschaft

der Landwirtschaft und Industrie, wenn sie von letzterer die Preisgabe ihrer Interessen verlangen. Darüber sind die industriellen Kreise nachgerade im Klaren. Die Drohung der „Kreuzzeitung“, die Landwirthe müßten ernstlich überlegen, ob sie ihre Interessen nicht besser wahren würden, wenn sie auf eine Herabminderung derjenigen industriellen Schutzzölle, durch welche ihre (der Landwirthe) Produktionskosten nicht unerheblich gesteigert würden, fortan ihre Bemühungen richteten, wird demnach kaum noch Eindruck machen. Bei einiger Ueberlegung werden sich selbst die industriellen Schutzzöller darüber klar werden, daß der Antrag Kamitz und die Beseitigung der Goldwährung ihnen ungleich schwere Opfer auferlegen würden, als die Herabminderung der Schutzzölle.

Seine kaiserliche Verordnung des kaiserlichen Justizministers.

In juristischen Kreisen und in der Presse ist



Nach Ablauf der Aufschubfrist ist durch Anfrage bei der Polizei und eventuell bei der Schulbehörde festzustellen, wie die Führung des Beurtheilten gewesen. Stellt sich in dieser Frist heraus, daß der Beurtheilte sich wesentlich gebessert hat, so wird er dem Könige zur Begnadigung empfohlen. Ausnahmsweise sollen diese Bestimmungen auch Erwachsenen gegenüber Anwendung finden, und sofern ganz besondere Umstände es angezeigt erscheinen lassen, daß schon die Erhebung der öffentlichen Klage ausgezögert werde, so soll das Verfahren sinngemäß Anwendung finden. — Das wäre die Einführung der bedingten Beurtheilung auf dem Umwege der Begnadigung. Das hier geplante Beispiel verdient Nachsahung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Angelegenheit Kalnoky-Banffy hat sich wieder bedenklicher gestaltet, da die ungarische Regierung auf schleunige Ausführung der Reklamation an den Vatikan besteht, während Graf Kalnoky in auffälliger Weise damit zögert. Es ist daher sehr wohl möglich, daß die Krise von Neuem und zwar in ver-

scharfter Form ausbricht. Am Mittwoch hatte Graf Kalnoky die Botschwerde gegen den Nuntius Agliardi noch nicht abgeben lassen, da angeblich Agliardi die Nichtigkeit der Aeußerungen, die er in Ungarn gemacht haben und die eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten bedeuten sollen, entschieden in Abrede stellte, und die Botschwerde erst nach genauem Erhebungen abgeben dürfe. Graf Kalnoky sucht also wieder mit allerlei Diplomatenkunststücken die Sache hinauszuschieben. Damit würde der Erfolg der Krise Banffy's nach Wien sehr problematisch werden, und namentlich auch die Rückwirkung auf die ungarischen Parteien für das ungarische Ministerium eine sehr unglückliche sein. Man weiß, daß am österreichischen Hofe das Ministerium Banffy sehr unbeliebt ist, und alle bisherigen Reklamationen hatten unzweifelhaft die Tendenz, das Kabinett zu stürzen, auch das Vorgehen Kalnoky's gegen Banffy. Es zeugt nicht gerade von Kalnoky's Loyalität, wenn er nach dem eben nach außen hin geschlossenen Einvernehmen von Neuem dem ungarischen Ministerium ein Bein zu stellen versucht. Bezeichnend ist es, daß die „Wiener Presse“ überhaupt den Nuntius Agliardi in Schutz zu nehmen sucht und abermals sich darauf beruft, daß der Inhalt der Kalnoky'schen Noten nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Man schulde dem Nuntius ohne Rücksicht auf politische Zu- oder Abneigung oder Parteistellung als fremden diplomatischen Vertreter Achtung und Schonung. Diese Schonung hat der Nuntius aber selbst durch eine unbefugte Einmischung in ungarische Verhältnisse vermerkt. Die Zurückweisung einer solchen Einmischung ist nur das gute Recht der Ungarn. — In Oesterreich droht der clerikale Vorstoß wegen des ungarischen Conflicts die Koalition der Parteien zu sprengen. Die Vereinigte Linke beschloß eine Resolution, welche in der That sache, daß eine große Zahl Mitglieder der koalirten Parteien durch ein einseitig unternommenes Schritt eine jener fragen, deren Zurückhaltung unbedingt Voraussetzung des Bestandes der Koalition ist, auf die Tagesordnung gesetzt hat, eine Gefährdung der Koalition erblickt und die bestimmte Erwartung ausdrückt, daß angesichts des offenen Gegenstandes zwischen den der Interpellation zu Grunde liegenden Anschauungen und den durch die Staatsgrundgesetze gewährleisteten Rechtszuständen die Ansicht der Partei mit Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht werden. — Der Polenklub beschloß nach Aufklärungen des Kultusministers Dr. v. Madenski eine Resolution, in welcher der gegenwärtigen Regierung Vertrauen bezüglich der Behandlung der kirchenpolitischen Fragen ausgedrückt, und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß die Freiheit der Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhle und den Gläubigen keinerlei Beeinträchtigung erleiden werde.

Italien. Kardinal Fürst Hohenlohe ist in Differenzen mit dem Papst gekommen wegen eines angeblichen Toastes, den er auf Crispi kürzlich bei einem Diner gehalten haben sollte. Zwar erklärt der römische „Fanfulla“, daß Kardinal Hohenlohe keinen Toast ausgebracht habe, und Kardinal Fürst Hohenlohe hat auch dem Papst versichert, er habe nur auf Crispi's Wohl getrunken mit dem Wunsche, daß dieser für das Wohl der Kirche wirken möge. Der Papst forderte aber einen förmlichen Widerruf des angeblichen Toastes, was Kardinal Hohenlohe verweigerte. — Das Decret zur Auflösung der italienischen Deputirtenkammer ist am Mittwoch sofort publizirt worden.

England. Das englische Kabinett will, wie jetzt feststeht, auf seinem Posten entschieden ausbleiben. Premierminister Lord Rosebery erklärte im nationalen Liberalen Klub in London in einer Ansprache ausdrücklich, daß Ministerium sei vorbereitet, fortgesetzt seine Versprechungen zu erfüllen, wenn die liberale Partei im Parlament und Lande ihm ihre Unterstützung gewähre. Die